

# AmPuls

Informationen der AOK PLUS  
zur Gesundheitspolitik

Ausgabe 2/2023

Krankenhausreform

## Mehr Flexibilität in der Versorgung



**Daniela Kolbe**, Vorsitzende des  
Verwaltungsrates der AOK PLUS

### Liebe Leserin, lieber Leser!

gestatten, mein Name ist Daniela Kolbe, ich bin seit August die neue Verwaltungsratsvorsitzende der AOK PLUS. Worauf ich mich eingelassen habe, war mir schon klar, denn ich habe in diesem Gremium bereits mitgearbeitet, habe also den Milliardenhaushalt dieser Kasse, aber auch neue Versorgungsangebote schon mitbeschlossen.

Am 19. Dezember stehen wieder neue Entscheidungen an – und es wird alles andere als einfach. Die Krankenkassen verzeichnen im 3. Quartal ein Minus von 800 Millionen Euro. Dabei sind ihre Reserven durch die Zwangsabgaben an den Gesundheitsfonds fast aufgebraucht. Aber wir stecken den Kopf nicht in den Sand, sondern entwickeln neue Ideen. In diesem Heft wird das etwa beschrieben am Beispiel der Kran-

kenhaus-Strukturreform und anhand der bundesweit einmaligen Versorgung von Patienten mit Long-Covid in Thüringen. Von solchen Ideen braucht es mehr, zumal die finanziellen Spielräume nach dem Urteil des Bundesverfassungsgerichts zum Nachtragshaushalt 2021 mutmaßlich nicht größer werden.

Herzlichst  
Ihre Daniela Kolbe

# Mehr Flexibilität in der Versorgung

Durch Spezialisierung soll die Qualität in der stationären Versorgung verbessert werden. Zudem sollen die geplanten Strukturreformen die Krankenhausfinanzierung stabilisieren und bisher starre Sektorengrenzen flexibler gestalten.

Die bisher bekannten Arbeitsstände der Krankenhausreform lassen noch viele Punkte im Unklaren. Ob Investitionskosten oder Neujustierung der DRGs – bislang besteht noch keine Einigkeit, wie die Finanzierung der stationären Versorgung künftig geregelt werden soll. Andere Aspekte, wie etwa der verstärkte Fokus auf die Behandlungsqualität, sind weniger strittig und aus Sicht der AOK PLUS richtig und wichtig. Klar ist aber auch: Die



## „Spezialisierung erzielt bessere Behandlungsqualität“

### Worin liegen die Herausforderungen in der Krankenhausversorgung?

In Deutschland sind es vor allem strukturelle Schwächen wie Sektorengrenzen, die fehlerhafte Ressourcenverteilung von Fachkräften und die unzureichende Ambulantisierung, Netzworkebildung und Datenverfügbarkeit. Das führt wiederum zu schlechteren Behandlungsergebnissen im Vergleich zu anderen Ländern. Überhaupt gibt es sehr große regionale Unterschiede mit einem Mix aus Über- und Unterversorgung.

### Was sind die Grundprinzipien einer erfolgreichen Reform?

Grundsätzlich lässt sich eine gute Strukturqualität über eine gestufte Versorgung mit wohnortnaher Basisversorgung und bedarfsgerechtem Zugang zu einer zentralisierten, hoch spezialisierten Versorgung erzeugen. Gemäß dieser Einteilung muss eine Zuordnung der Leistungen unter Berücksichtigung von qualitätsbedingten Mindestvoraussetzungen erfolgen. Weiterhin bedarf es einer sektorenübergreifenden Steuerung und Netzworkebildung im Sinne einer partnerschaftlichen Zentralisierung. Digitalisierung und Versorgungstransparenz sind wesentliche Schlüssel bei der Umsetzung, gepaart mit einem anderen Finanzierungs-

mix der Kliniken. Allerdings braucht es auch regional adaptive Gestaltungsmöglichkeiten, denn die Ausgangssituation in den Bundesländern und Regionen ist sehr unterschiedlich.

### Warum muss die Behandlungsqualität in die Versorgungsplanung einfließen?

Eine hohe Versorgungsqualität und Patientensicherheit sind neben der Daseinsvorsorge primäre Ziele unseres Gesundheitssystems. Je spezialisierter ein Krankenhaus ist, also je mehr Fälle es bei einer Indikation behandelt, desto höher ist in der Regel die Behandlungsqualität. Betrachten wir das Beispiel Krebs, die zweithäufigste Todesursache in Deutschland. Ein Forschungsprojekt hat ermittelt, dass sich bei allen Krebsarten die Überlebenschancen der Patienten deutlich erhöhen, wenn die Behandlung an einem zertifizierten onkologischen Zentrum erfolgt. Zertifizierungen leisten damit einen wesentlichen Beitrag zur Qualitätssicherung und sollten bei der Versorgungsplanung berücksichtigt werden.



**Prof. Dr. med. Jochen Schmitt**, Direktor des Zentrums für Evidenzbasierte Gesundheitsversorgung (ZEGV) am Universitätsklinikum Dresden und Mitglied der Regierungskommission zur Krankenhausreform

Bundesländer haben verschiedene Kritikpunkte benannt, sodass es im weiteren Gesetzgebungsverlauf noch zu Änderungen kommen wird.

### Status quo

Generell setzt der bisher bekannte Entwurf (Stand: 10.11.2023) die richtigen Schwerpunkte: Künftig soll der Fokus aller planerischen Fertigkeiten auf einer bestmöglichen Behandlungsqualität der Menschen liegen. Konkret bedeutet dies, dass die Spezialisierung von Krankenhäusern weiter vorangetrieben wird. Dafür sollen bundesweit planungsrelevante Leistungsgruppen festgelegt werden. Welches Krankenhaus welche Leistungen erbringt, wird wie bisher durch die Planungsbehörde der Länder festgelegt. Es benötigt für die Zukunft jedoch eine konkrete Leistungsplanung je Krankenhausstandort, ausgehend vom Bevölkerungsbedarf. Des Weiteren räumt der Entwurf die Möglichkeit ein, Krankenhausstandorte in Gesundheitszentren umzuwandeln, um eine flächendeckende Versorgung in der Region zu erhalten. In Sachsen ist dies durch das im Dezember 2022 verabschiedete Krankenhausgesetz bereits möglich.

### Sachsen und Thüringen

Was bedeutet nun das Reformvorhaben für Sachsen und Thüringen? Durch Reformen in den 1990er-Jahren wurde hier eine gute Grundlage für eine stabile Versorgungsstruktur gelegt. Beide Freistaaten stehen also vergleichsweise gut dar. Nichtsdestotrotz sind die Herausforderungen die gleichen wie in den anderen Bundesländern: eine sich verändernde Demografie, Personalmangel und ungeklärte Finanzierungsfragen. Die daraus folgenden Probleme werden in den kommenden Jahren zunehmen, wenn nicht jetzt die notwendigen Reformen angegangen werden. So müssen alle beteiligten Akteure etwa über die Sicherstellung der medizinischen Versorgung in der Fläche sowie den noch zu niedrigen Grad der Ambulan-

tisierung sprechen. Auch sind bei der Spezialisierung von Krankenhäusern beziehungsweise der Zentralisierung von Leistungen noch Potenziale vorhanden.

Zusammengefasst ergeben sich auch für Sachsen und Thüringen Herausforderungen, um die medizinische Versorgung zukunftsfest aufzustellen. Wie diese Zukunft aussehen kann, hat die AOK PLUS gemeinsam mit weiteren Akteuren bereits auf den Weg

geleitet. Die Notfallversorgung am Standort bleibt erhalten, die Bereiche Frauenheilkunde und Pädiatrie werden ab kommendem Jahr ambulant erbracht. Die Gespräche dazu sind bereits geführt worden. Auch das Krankenhaus in Ebersbach wird im Zuge dieses Prozesses weiterentwickelt.

Im thüringischen Pößneck ist die Fachabteilung Chirurgie nach Saalfeld verlagert worden. Das Ziel ist, in

## „Mehr Geld bringt nicht mehr Fachkräfte“

Die größte Herausforderung im Gesundheitswesen ist derzeit der Fachkräftemangel. Medizinisches Personal lässt sich nicht einfach backen. Immer mehr Geld in das System zu stecken, wird den Mangel auch nicht bekämpfen. Die Überlegungen müssen deshalb dahin gehen, die vorhandenen personellen Ressourcen zielgerichtet im Sinne der Versorgungssicherheit und Behandlungsqualität einzusetzen. Die bisherigen Entwürfe zum Krankenhausreformgesetz gehen dafür in die richtige Richtung. Den Fokus auf die Behandlungsqualität zu legen und die Möglichkeit, Krankenhausstandorte in Gesund-

heitszentren umwandeln zu können, ist aus unserer Sicht wichtig und richtig. Ohne die weitere Spezialisierung von Kliniken und die Zentralisierung von Behandlungen lassen sich die derzeitigen Herausforderungen nicht lösen. Denn wenn jedes Krankenhaus weiterhin möglichst viele Leistungen anbieten will, muss es auch das medizinische Personal dafür vorhalten. Und das gibt es nun einmal nicht im Supermarkt als Backmischung zu kaufen.



Rainer Striebel,  
Vorstandsvorsitzender  
der AOK PLUS

gebracht, zum Beispiel im thüringischen Pößneck und im sächsischen Landkreis Görlitz. Beide Standorte haben gemein, dass die bestehenden stationären Strukturen angepasst werden müssen, um eine gute Gesundheitsversorgung langfristig zu sichern. Im Landkreis Görlitz werden die dortigen Häuser so umstrukturiert, dass den sich verändernden Rahmenbedingungen Rechnung getragen wird. So wird das Klinikum in Zittau als Schwerpunkt der stationären Versorgung aufgebaut, das ehemalige Krankenhaus in Weißwasser soll ab 2024 als Krankenhaus der Regelversorgung mit Zusatzbezeichnung Gesund-

Pößneck ein ambulantes OP-Zentrum zu errichten, dem eine Klinik für Innere Medizin, verschiedene Funktionsabteilungen (wie Chirurgie und Radiologie) sowie Notfallambulanzen angegliedert sind. Der Grundsatz lautet dabei: „Weg von einer rein stationären, hin zu einer medizinischen Versorgung ohne starre Sektorengrenzen“. Beide Umstrukturierungsprozesse, Görlitz wie Pößneck, eint, dass die beteiligten Akteure an einem Strang ziehen. Denn alle wissen: Wir müssen jetzt handeln und die Weichen stellen, um die medizinische Versorgung für die Zukunft fit zu machen.

Matthias Gottschalk

## Versicherungs-Wahlfreiheit für Beamte in Sachsen

Sächsische Beamtinnen und Beamte haben ab dem 1. Januar 2024 eine echte Wahlfreiheit zur Krankenversicherung und damit künftig weniger Nachteile bei einer gesetzlichen Krankenversicherung. Der Sächsische Landtag stimmte dieser Neuregelung im Rahmen des Vierten Gesetzes zur Änderung dienstrechtlicher Vorschriften zu. AOK PLUS-Vorstand Rainer Striebel begrüßt die echte Wahlfreiheit ausdrücklich: „Damit wird eine faire Situation sowohl für neue Beamtinnen und Beamte als auch für Personen, die schon seit vielen Jahren Teil der großen Solidargemeinschaft in der gesetzlichen Krankenversicherung sind, geschaffen.“

Das sogenannte Hamburger Modell sieht vor, dass Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Öffentlichen Dienst vor ihrer Verbeamtung die Wahl haben, sich für die Gesetzliche Krankenversicherung zu entscheiden und dafür die Beihilfe als pauschalen hälftigen Arbeitgeberanteil ausgezahlt zu bekommen. Beamtinnen und Beamte, die schon freiwillig gesetzlich krankenversichert sind, werden ab dem 1. Januar 2024 finanziell entlastet, indem sie dann ebenfalls von der pauschalen Beihilfe profitieren. Bisher mussten sie den vollen Beitrag der gesetzlichen Krankenversicherung allein zahlen.

Im aktuellen Beamtenbeihilfesystem werden die Gesundheitskosten über das Land Sachsen durch die Beihilfe getragen und durch private Krankenversicherungen abgesichert. Die Gesetzesänderung sei dahingehend auch ein starkes Zeichen für einen echten Wettbewerb der gesetzlichen mit der privaten Krankenversicherung, findet Rainer Striebel. „Sachsen vermeidet damit künftig außerdem einen Wettbewerbsnachteil um Fachkräfte, denn in Thüringen und Brandenburg ist die pauschale Beihilfe längst eingeführt“, fügt Striebel hinzu.

# Sitzen, bis es wehtut

**Ob im Auto, während der Arbeit am Schreibtisch oder abends auf dem Sofa: Zu viele Menschen verbringen den Großteil des Tages im Sitzen. Oft fehlt es an Motivation, mehr Bewegung in Beruf und Freizeit zu integrieren.**

**E**s ist paradox: Die Menschen in Thüringen und Sachsen wissen über die gesundheitlichen Risiken ihres Bewegungsmangels Bescheid und spüren die Folgen zum Teil bereits deutlich. Trotzdem bleiben Gelegenheiten zum Gegensteuern massenhaft ungenutzt. Das ist das Ergebnis einer aktuellen forsa-Befragung im Auftrag der AOK PLUS.

Demnach sitzt die große Mehrheit aller befragten Erwerbstätigen in Sachsen und Thüringen an einem normalen Arbeitstag während der Arbeitszeit vier Stunden und mehr (63 Prozent), zehn Prozent sogar acht oder mehr Stunden. In der Freizeit setzt sich das fort: An einem normalen Wochentag sitzt mehr als ein Drittel der Erwerbstätigen in Sachsen und Thüringen auch vor oder nach der Arbeit noch mal mindestens vier Stunden. Mehr als jeder zweite Befragte hat dabei auch selbst das Gefühl, sich nicht ausreichend zu bewegen.

### Rücken- und Gelenkprobleme

Die negativen Auswirkungen nehmen viele Menschen heute schon wahr: 47 Prozent aller Befragten in Sachsen und Thüringen hatten schon einmal gesundheitliche Probleme, die sie auf Vielsitzen und mangelnde Bewegung zurückführen, angefangen bei Rücken- und Gelenkproblemen über Gewichts- und Trägheitszunahme bis hin zu Kopfschmerzen und psychischen Auswirkungen wie Stress oder Schlafproblemen.

Dabei verbinden viele Menschen Positives mit Bewegung: Vier von fünf gaben in der Befragung an, sich besser zu fühlen, wenn sie es schaffen, sich regelmäßig zu bewegen. Körperliche



Betätigung wird mit Spaß und einem gestärkten Selbstwertgefühl in Verbindung gebracht. Also: Wo hakt's?

Die häufigsten Gründe gegen ausreichende Bewegung sind laut der aktuellen AOK-Umfrage Zeitknappheit sowie fehlende Lust und Motivation. Die Chancen für mehr Bewegung im Alltag bleiben noch oft ungenutzt: Befragte nehmen nur selten oder nie die Treppe anstatt des Aufzugs oder der Rolltreppe, nutzen selbst für kürzere Strecken mehrfach täglich das Auto oder Motorrad, anstatt zu laufen oder Rad zu fahren.

### Entwicklung zur Couch-Gesellschaft

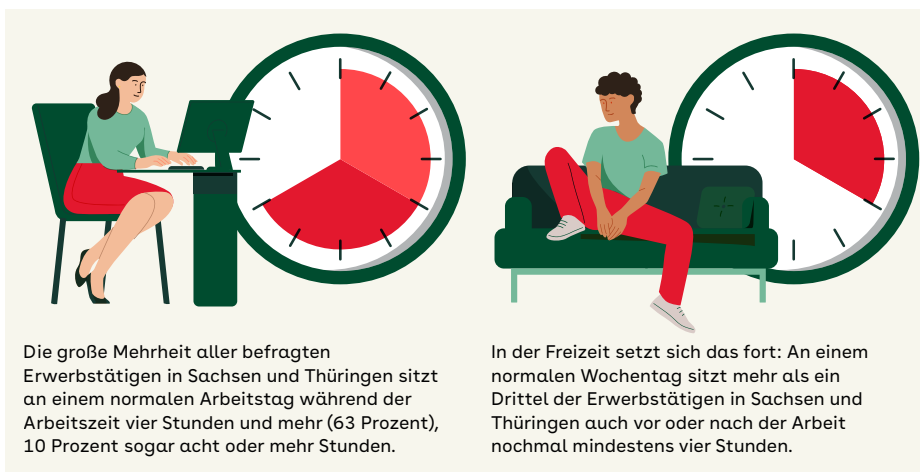
„Wir entwickeln uns zu einer Couch-Gesellschaft“, sagt Denis Spatzier, Fachberater Gesundheitsförderung bei der AOK PLUS. Die Gesundheitskasse bietet eine Reihe von Optionen für die individuelle Gesundheitsförderung, darunter Tausende Gesundheitskurse,

das Bonusprogramm und die Challenges in der App „NAVIDA“. „Letzten Endes müssen die Menschen jedoch selbst aktiv werden und die Motivation dazu ist nicht bei allen gleich stark“, sagt Denis Spatzier. „Unsere am stärksten nachgefragten Präventionskurse sind die in den Kategorien Bewegung und Rückengesundheit. Wir sehen, dass unser Engagement als AOK PLUS in Sachen Prävention wirkt. Bei manch anderem kommt die Lebensstiländerung leider erst in Gang, wenn der Leidensdruck groß genug ist – beispielsweise dann, wenn sie wegen Rückenschmerzen lange krankgeschrieben sind.“

### Gesundes Arbeitsumfeld

Um einem Verlust an Lebensqualität zuvorzukommen, ist Bewegung über die individuellen Angebote der AOK PLUS hinaus auch in der Zusammenarbeit mit Unternehmen fest verankert. Zuletzt hat die Pandemie viele Arbeitgeber dafür sensibilisiert, etwas für ein gesundes Arbeitsumfeld zu tun. „Neben psychischer Gesundheit ist Bewegung ein großes Thema. Die Nachfrage bei uns ist riesig und

### Zu wenig Bewegung



Die große Mehrheit aller befragten Erwerbstätigen in Sachsen und Thüringen sitzt an einem normalen Arbeitstag während der Arbeitszeit vier Stunden und mehr (63 Prozent), 10 Prozent sogar acht oder mehr Stunden.

In der Freizeit setzt sich das fort: An einem normalen Wochentag sitzt mehr als ein Drittel der Erwerbstätigen in Sachsen und Thüringen auch vor oder nach der Arbeit nochmal mindestens vier Stunden.

gemeinsam finden wir Lösungen für die Unternehmen und Organisationen in ihren ganz verschiedenen Branchen. Menschen in sitzenden Tätigkeiten brauchen andere Unterstützung als Menschen in Pflegeberufen oder in der Logistik“, sagt Denis Spatzier. „Und auch hier gilt: Der Arbeitgeber kann Angebote machen – ob die Beschäftigten diese wirklich nutzen, liegt dann in ihrer Eigenverantwortung.“ Petra Heppner, Fachberaterin

Gesunde Bewegung, ergänzt: „Grundsätzlich beginnt das Entwickeln von Gewohnheiten ja viel früher, nicht erst im Arbeitsleben. Genau deshalb ist Bewegung auch Bestandteil in den AOK PLUS-Programmen für Kitas und Schulen: Wir wollen bereits Kindern ein gesundes Aufwachsen ermöglichen. Nicht selten färbt das, was der Nachwuchs lernt, dann auch auf die Eltern ab.“

*Katja Zeidler, Franziska Märtig-Seidel*

### „Bewusstsein schaffen“

Betriebliches Gesundheitsmanagement wird in Zeiten steigenden Fachkräftemangels immer wichtiger. Wenn Unternehmen kaum genug qualifiziertes Personal finden, gewinnt der Erhalt der Mitarbeitergesundheit immer mehr an Bedeutung. Ich kenne zahlreiche mittelständische Unternehmen, die sich sehr für die Mitarbeitergesundheit engagieren. Einige bieten ihren Angestellten sogar ein eigenes Fitnessstudio oder andere Sportmöglichkeiten, damit sie einen Ausgleich zur Arbeit haben. Es gibt viele Mitarbeitende, die das sehr schätzen und nutzen, aber eben auch einige, die an solchen Angeboten und generell an Bewegung und gesunder Ernährung gar kein Interesse zeigen. Hier muss in der Gesellschaft noch ein stärkeres Bewusstsein für eine gesunde Lebensweise geschaffen werden. Die AOK PLUS trägt dazu bereits jetzt in ihrer Rolle als Gesundheitslotse bei.



**Juliane Bräunlich,**  
Arbeitgeberseite  
Verwaltungsrat

### „Schweinehund überwinden“

Angebote für bessere Gesundheit gibt es reichlich. Ich habe in vielen Betrieben mit Unterstützung der AOK PLUS Angebote eines Betrieblichen Gesundheitsmanagements eingeführt. Diese werden anfangs immer sehr gut angenommen. Doch nach erster Begeisterung flacht das Interesse leider meist schnell ab, vor allem wenn es um Bewegung in der Freizeit geht. Die Gründe sind oft die gleichen: fehlende Zeit oder mangelnde Lust. Eigentlich haben wir ja alle das gleiche Pensum an Zeit, entscheidend ist, wie man seine Zeit nutzt. Gerade Menschen, die beruflich viel sitzen, sollten sich zu Hause aufraffen und den inneren Schweinehund überwinden. Auch Angestellte, die sich während der Arbeit viel bewegen, sollten daran denken, dass diese Bewegung einseitig und daher meist nicht gesundheitsfördernd ist. Letztlich muss jeder selbst die Verantwortung für seine Gesundheit übernehmen.



**Volkmar Heinrich,**  
Versichertenseite  
Verwaltungsrat

# Alle AOK-Infos online auf einen Blick

Die AOK hat ihre Online-Informationen für Presse und Politik in einem neuen Portal gebündelt. Hier präsentieren der AOK-Bundesverband sowie die elf AOKs ihre gesundheitspolitischen Inhalte und Positionen unter einem gemeinsamen Dach.

**M**it dem Presse- und Politikportal der AOK stehen unter [aok.de/pp](https://aok.de/pp) alle Informationen der Gesundheitskasse gebündelt auf einer Homepage zur Verfügung. Konzipiert wurde das neue Portal, das im Oktober online gegangen ist, auf der Grundlage von Nutzerbefragungen, um konsequent den Bedürfnissen der Zielgruppe zu entsprechen.

Neben Pressemitteilungen der AOK-Gemeinschaft sind auf dem Portal auch aktuelle Meldungen aus dem Gesundheitswesen und umfassende Informationen zu aktuellen gesundheitspolitischen Reformen und Gesetzen enthalten. Zudem gibt es die bewährten Übersichten zu Veranstaltungen und Kontakten in Berlin und den Regionen sowie eine Medien-

bibliothek mit Pressebildern, Grafiken und Audiobeiträgen. Informationen der AOKs können auf dem neuen Portal prominenter und zeitgemäßer präsentiert werden – das ist auch wichtig, um Inhalte über Social Media und andere digitale Kanäle teilen zu können.

## Neuer individueller Newsletter

Auch das G+G-Magazin des AOK-Bundesverbands hat auf dem Presse- und Politikportal in einem eigenen Bereich eine neue digitale Heimat gefunden. Ein neues Feature ist der Newsletter, den sich die Portalbesucherinnen und -besucher nach thematischen und regionalen Interessensgebieten individuell zusammenstellen können. Dabei kann ausgewählt werden, ob der Newsletter täglich, einmal pro



Woche oder einmal im Monat ausgespielt werden soll.


Ebenfalls auf das Portal umgezogen ist der [AOK PLUS-Blog](#). Die erweiterten Funktionen und Darstellungsmöglichkeiten erlauben es, die Beiträge in einem an die aktuellen Lesegewohnheiten angepassten Design zu erstellen sowie schnell und einfach auf weitere Informationsquellen zu verweisen.

*Matthias Gottschalk*

## Angeklickt


### Inklusives Theater

Carl Maria von Webers romantische Oper „Der Freischütz“ am Theater Plauen-Zwickau zeigt, wie inklusives Theater gelingt und welchen Beitrag die gesetzlichen Krankenkassen mit der Förderung von Selbsthilfegruppen leisten können.

 [aok.de/pp/plus/blog](https://aok.de/pp/plus/blog) > Tanzen gibt uns Selbstbewusstsein

### Gesundheits-Challenge per App

Die App „AOK NAVIDA“ bietet für Versicherte mit Symptomcheck und ärztlicher Videosprechstunde viele nützliche Funktionen für fast jede Lebenslage. Ganz neu sind die „Gesundheitsziele“ mit verschiedenen Challenges.

 [aok.de/pp/plus/blog](https://aok.de/pp/plus/blog) > Mit AOK NAVIDA individuelle Gesundheitsziele langfristig erreichen

### Energetisch sanieren

Deutschland soll spätestens 2045 treibhausgasneutral sein. Die AOK PLUS bringt sich in das Vorhaben ein. Ein Expertenteam kümmert sich um die Gebäudesanierung der teils denkmalgeschützten Häuser der Gesundheitskasse.

 [aok.de/pp/plus/blog](https://aok.de/pp/plus/blog) > Nachhaltig renoviert

## MIT DEM RAD ZUR ARBEIT

### Radeln für Bäume

„Mit dem Rad zur Arbeit“, die Mitmach-Aktion von AOK und ADFC, brach in diesem Jahr erneut alle Rekorde: Vom 1. Mai bis 31. August traten 38.500 Frauen und Männer in Sachsen und Thüringen in die Pedale. Sie fuhren zusammen über 5,7 Millionen Kilometer und sparten 1.136 Tonnen CO<sub>2</sub>-Ausstoß ein. Die AOK PLUS setzte dem Klimaschutz noch ein Plus drauf und stiftete pro 1.500 gefahrene Kilometer einen Baum für regionale Wiederaufforstungsprojekte. Die insgesamt 3.850 klimastabilen Bäume wurden im November in Zwickau und Gneus (nahe Jena) gepflanzt.

# Mobile Post-Covid-Versorgung

Seit Anfang November gibt es eine mobile Post-Covid-Ambulanz in Thüringen. Ein mit Medizintechnik ausgestatteter Bus ist für die wohnortnahe Untersuchung von Post-Covid-Patienten in den ländlichen Regionen im Einsatz.

Entstanden ist die Idee für diese innovative Versorgungsform am Universitätsklinikum Jena (UKJ), die als eine der ersten Kliniken bundesweit bereits 2020 eine Ambulanz für Post-Covid eingerichtet hatte. Aus der Ambulanz ist inzwischen ein interdisziplinäres Zentrum entstanden. Dort melden sich seitdem viele Patientinnen und Patienten, die zwar von der Infektion mit SARS-Covid längst genesen sind, aber noch Monate später in ihrer Leistungs- und Belastungsfähigkeit sowohl im körperlichen als auch im geistigen und seelischen Bereich eingeschränkt waren und sind. Der Zugang zu spezialisierter Diagnostik und der zeitintensiven symptomorientierten Therapie sei begrenzt und für die Betroffenen in ländlichen Regionen

besonders beschwerlich, so Prof. Stallmach vom UKJ. Deshalb habe man nach neuen Versorgungsformen für das Flächenland Thüringen und unterstützenden Partnern für das Projekt gesucht. Zu denen gehört als einer von insgesamt neun Konsortialpartnern auch die AOK PLUS.

## Steuerung über Hausärzte

Patientinnen und Patienten mit Post-Covid werden über ihre Hausärzte in das Programm eingesteuert. Diese übernehmen Voruntersuchungen und vermitteln einen wohnortnahen Termin im Bus, der insgesamt zwei Jahre lang durch Thüringen touren soll. Im Bus absolvieren die Interessenten umfassende Untersuchungen und Tests sowie eine Schulung für die telemedi-



Prof. Andreas Stallmach (r.) präsentiert die mobile Post-Covid-Ambulanz.

zinische Betreuung. Bei einem zweiten Bustrip erfolgt die Einweisung in das Behandlungsprogramm, das die Teilnehmenden überwiegend zu Hause absolvieren.

## Telemedizinische Betreuung

Die Behandlung umfasst die drei Module Brain, Body und Soul – basierend auf den Erfahrungen des Jenaer Post-Covid-Zentrums. Es geht um computerbasierte Trainingseinheiten für die geistige Fitness, ein digitales Sportrehabilitationsprogramm, das über Smartwatch-Daten kontrolliert wird, und verhaltenstherapeutische Übungen. Das Programm dauert zwölf Wochen, regelmäßige Webinare bieten die Möglichkeit für Zwischeninformationen und Rückfragen. Ein dritter Besuch im Bus dient schließlich der Abschlussuntersuchung.

Der Innovationsfonds des Gemeinsamen Bundesausschusses fördert das Projekt, das auch Forschungsdaten liefern soll, mit insgesamt 5,8 Millionen Euro. Konsortialpartner des Programms sind neben der AOK PLUS unter anderem das Universitätsklinikum und die Friedrich-Schiller-Universität in Jena, die Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg sowie die TU Dresden und die Deutsche Stiftung für chronisch Kranke.

Hannelore Strobel

## Aufgelesen

**+++ Mehr Qualität:** Der Gemeinsame Bundesausschuss (G-BA) hat in neun Bereichen Mindestmengen festgelegt. Nur wenn Kliniken bei diesen Indikationen genug Fälle behandelt haben, können sie auch in Zukunft diese Leistung erbringen. Dies erhöht die Behandlungsqualität. Auswirkungen auf Sachsen und Thüringen zeigt die [Mindestmengen-Transparenzkarte der AOK](#). **+++ Orientierung:** Seit Ende November bieten die AOK PLUS und die Thüringer Agentur für Fachkräftegewinnung (ThAfF) eine kostenfreie digitale Weiterbildung als Pflegebotschafterin oder Pflegebotschafter im Betrieb an. Damit können Unternehmen in Sachsen und Thüringen für ihre Mitarbeitenden eine erste Anlaufstelle schaffen, um Orientierung beim Thema Pflege und Beruf zu geben. **+++ Rückenschmerzen:** Mehr als ein Drittel der Thüringer (36,11 Prozent) und Sachsen (33,90 Prozent) leiden an Rückenschmerzen. Das zeigt der [Gesundheitsatlas Rückenschmerzen](#) des Wissenschaftlichen Instituts der AOK (WIdO), der die regionale Verteilung bis auf die Ebene der Kreise und kreisfreien Städte transparent macht. **+++**

## „Soziale Gerechtigkeit treibt mich um“

### Frau Kolbe, wie kommt man als studierte Physikerin an die Spitze des AOK PLUS-Verwaltungsrates?

Ich habe mich schon während des Studiums in der politischen Bildung engagiert, ehrenamtlich. Letztlich hat das Thema gewonnen, das mich am meisten umtreibt: soziale Gerechtigkeit und gesellschaftlichen Zusammenhalt zu befördern, Verhältnisse mitzugestalten, die für alle gut sind. Nach zwölf Jahren im Deutschen Bundestag hat mich der DGB gefragt, ob ich in Sachsen Gewerkschaftsarbeit machen möchte. Über die Gewerkschaftsliste bin ich 2022 Mitglied im Verwaltungsrat der AOK PLUS geworden und im August zur alternierenden Vorsitzenden für die Versichertenseite gewählt worden.

### Was ist seitdem passiert?

Mit der Sozialwahl im Mai hat es im Verwaltungsrat einen Generationswechsel gegeben. Viele erfahrene Mitglieder sind altersbedingt ausgeschieden. Jetzt müssen wir Neuen uns sehr viel Wissen über die Grundlagen und Zusammenhänge des Gesundheitswesens und der Gesundheitspolitik erarbeiten. Schließlich sollen wir ab jetzt die strategischen Entscheidungen für die AOK PLUS treffen: zum Milliarden-Haushalt, zum Leistungsportfolio, zur Zukunftsaufstellung.

### Was ist aus Ihrer Sicht die größte Baustelle im Gesundheitswesen?

Ganz eindeutig die Finanzierung sowohl der gesetzlichen Kranken-

versicherung als auch der Pflegeversicherung. Die Krankenversicherung übernimmt seit Jahren Aufgaben, die eigentlich staatliche sind – zum Beispiel die komplette Versicherung von Bürgergeldempfängern. Zur Stabilisierung des Gesundheitsfonds wurden den Kassen zwei Jahre in Folge große Teile ihrer finanziellen Rücklagen zwangsweise abgenommen, der AOK PLUS übrigens fast 900 Millionen Euro. Und der gesetzlichen Pflegeversicherung hat der Bund gerade die Steuerzuschüsse bis 2027 gestrichen. Da fährt man also gesamtgesellschaftlich eher auf Sicht statt mit Weitblick.

### Aber mehr Geld allein wird die vielen Probleme nicht lösen.

Richtig, mehr Geld fordern gerade alle: Krankenhäuser, niedergelassene Ärzte, Apotheker. Aber alle haben gleichzeitig Probleme, Fachkräfte für ihre jeweiligen Bereiche zu finden. Das ist die zweite große Baustelle, die ich sehe. In Bezug auf die Krankenhauslandschaft ist es sinnvoll und nötig, Zentren mit hochspeziellen Schwerpunkten zu bilden und gleichzeitig die gute medizinische Grundversorgung flächendeckend zu erhalten – auch, indem sinnvoll ambulantisiert wird oder an jetzigen Klinikstandorten im ländlichen Raum geriatrische Versorgung und stationäre Pflege mit stattfindet.

### Apropos Pflege, was halten Sie von Nachbarschaftshelfern, die Pflege-



Daniela Kolbe ist seit August 2023 alternierende Vorsitzende des Verwaltungsrates der AOK PLUS und vertritt die Versichertenseite.

### bedürftige unterstützen, in Sachsen schon seit Jahren, in Thüringen recht neu?

Dieses Puzzlestück der Versorgung hat meine große Sympathie: Aufeinander achtgeben, sich unterstützen, damit Menschen so lange wie möglich selbstbestimmt zu Hause leben können. Dafür sollen Nachbarn dann auch gern eine kleine finanzielle Aufwandsentschädigung bekommen.

### Auf der anderen Seite setzen viele auf mehr Digitalisierung im Gesundheitswesen

Da gibt es kein Einerseits und Andererseits, sondern aus meiner Sicht nur ein Sowohl-als-auch. Digitalisierung kann sowohl die Diagnostik von Krankheiten verbessern als auch Pflegekräfte entlasten und Versicherten die Kommunikation mit ihrer Krankenkasse ganz wesentlich erleichtern. Manchmal muss man dafür Ängste oder Vorbehalte abbauen, was die AOK PLUS bereits macht.

Das Interview führte Hannelore Strobel.

## Ihr Draht zur AmPuls-Redaktion

AmPuls im Web → [plus.aok.de/ampuls](https://plus.aok.de/ampuls)

Das Magazin per Mail gewünscht?  
Einfach melden unter [ampuls@plus.aok.de](mailto:ampuls@plus.aok.de)

Informationen zum Datenschutz finden Sie hier:  
→ [plus.aok.de/ampuls](https://plus.aok.de/ampuls)

Datenschutzbeauftragter AOK PLUS:  
→ [datenschutz@plus.aok.de](mailto:datenschutz@plus.aok.de)

Sollten Sie kein Interesse an der weiteren Zusendung des Magazins per E-Mail haben, können Sie sich hier abmelden: [ampuls@plus.aok.de](mailto:ampuls@plus.aok.de)

### Impressum

**AOK PLUS – Die Gesundheitskasse für Sachsen und Thüringen.**

Sternplatz 7, 01067 Dresden

Telefon: 0800 10590 11144, E-Mail: [ampuls@plus.aok.de](mailto:ampuls@plus.aok.de)

**Vertretungsberechtigter:** Vorsitzender des Vorstandes Rainer Striebel

**Zuständige Aufsichtsbehörde:** Sächsisches Staatsministerium für Soziales und gesellschaftlichen Zusammenhalt, Albertstraße 10, 01097 Dresden

Umsatzsteuer-Identifikationsnummer der AOK PLUS: DE256878834

Die AOK PLUS ist eine Körperschaft des öffentlichen Rechts.

**Redaktion:** Maxi Dietrich, Jenny Füsting, AOK PLUS; Otmar Müller, KomPart

**Grafik:** Désirée Gensrich, KomPart

**Druck:** Druckhaus Gera

**Verlag:** KomPart Verlagsgesellschaft mbH & Co. KG

Stand: Dezember 2023